

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 11

Artikel: Föderalismus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504573>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

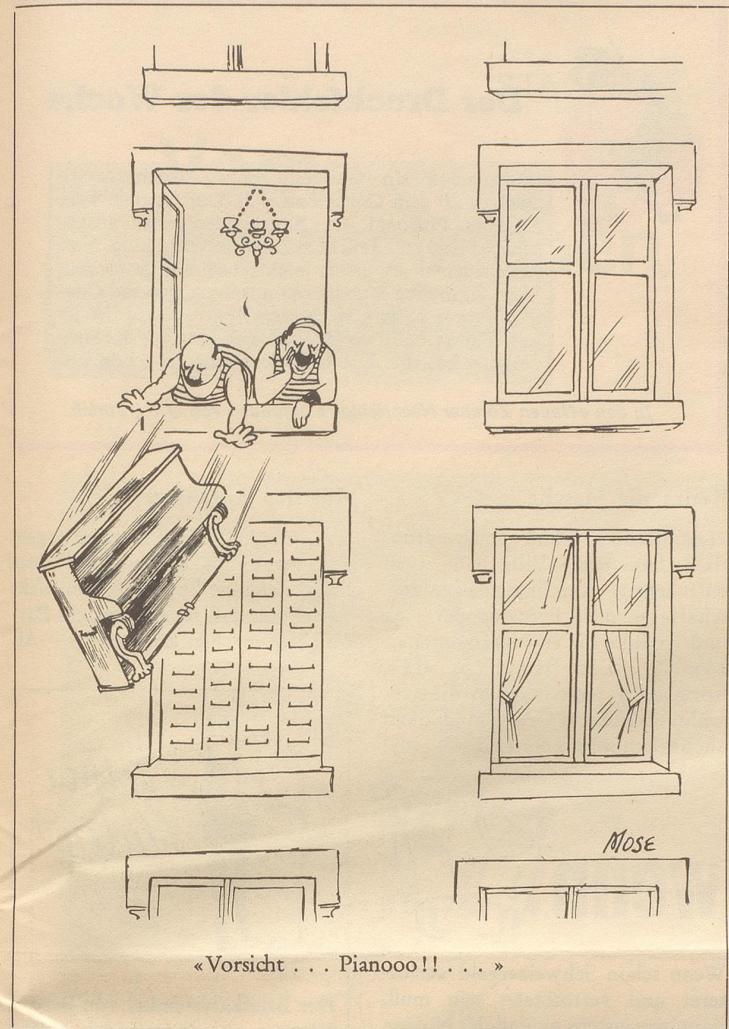
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Heitere Schallplatte

Silvester 1932

Diese Platte ist insofern heiter, als man das Jahresende 1932 zu Berlin auf heitere Weise feierte. Außerhalb weinseigner Kreise aber bereitete sich die Machtübernahme, der Beginn der Tausend Jahre und damit der Untergang vor. Die Platte «Preiserrecord» mit dem Titel «Silvester 1932» bietet eine bestürzende Montage von diesen beiden Elementen. Da vermischen sich die authentischen Namen aller, die damals in Berlin einen Namen hatten, Brecht und Kerr und Marlene Dietrich, Kathe Kühl, die Ebinger, Paul Graetz und Curt Bois. Man hört die Stimmen Hitlers, Goebbels; sozialistische Kampfchöre, kommunistische und nationalsozialistische Marschlieder – und immer wieder Marschschritte, hysterische Heilrufe von Abertausenden, Schüsse und Befehle von die Straße räumenden Polizisten, dazwischen Chansons, Kabaret-Sketches, Schlagerfetzzen ... Die Platte ist ein schweißtreibender Alpträum. Und die Montage ist phantastisch; die Kunst des Schnitts wird hervorragend gepflegt. Etwa wenn vor dem frivolen Lärm einer Sektgesellschaft erst der Schlager erklingt «Es kommt alles, wie es kommt, es kommt

alles, wie es muß», der Takt plötzlich skandiert durch «Heil Hitler» rufende Massenchöre, in welche Maschinengewehrgeknatter bricht, alles fugenlos übergehend in einen Song aus Brechts «Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny», der einmündet in das Kampflied «Die Fahne hoch ...». Und in dieses Lied die Drohung einer SA-Schuttpatrouille «Auseinandergehn! Wir schießen!». Und dazu das Kabaret-Chanson «Wir graben unsere Gräber, wir graben selbst uns ein, wir müssen Totengräber und Leich' in einem sein ...». Jazz eingebendet – ein Fetzen Hitler-Rede – wieder Heil-Rufe – Operette – Maschinengewehr, fahrende Geigen – Tanzkurs nach Melodie «Hänschen klein» – SA marschiert – Schlager «Gehst du mit nach Honolulu ...». Weltuntergangsstimmung, Lebensfreude, Dummheit, Ironie, Fatalismus, drohende Gewalt in bestürzendem Gemisch.

Eine hervorragende Scheibe Bürgerkunde!
Diskus Platter

Eine Warnung

geträumt von Max Mumenthaler

Als rasender Reporter,
im Traum der letzten Nacht,
hab ich in Dantes Hölle
ein Interwiff gemacht.

Beim sieb'ten Fegefeuer,
es war bedenklich warm,
traf ich den Hansen Waldmann,
den Kopf im linken Arm.

Er jagte als Geplagter
vor tausend Hunden her
und hatte an der Hose
den Boden längst nicht mehr.

Ich rief ihn auf die Seite,
der Teufel hat's erlaubt,
und da gestand mir seufzend
das abgeschlag'n Haupt:

Wir haben sehr gesündigt,
ich und mein Bruder Leib,
das Leben bot in Zürich
zu wenig Zeitvertreib.

Drum plackten wir die Hunde
der Bauern auf dem Land
und fielen nach dem Tode
in Beelzebubens Hand.

Gott hat die Welt erschaffen,
Gott schuf die Kreatur,
und auch der Hund darf leben
und ist ein Stück Natur.

Wir haben's nicht begriffen,
des rechten Glaubens bar
und müssen es nun büßen,
seit bald fünfhundert Jahr.

Geht ihr zurück zur Erde
vergeßt es bitte nicht
und gebt im Zürcher Stadthaus
von unserm Los Bericht.

Und auch den Hundfeinden
in Genf sei dargetan:
Wo man ein Tier verachtet
fängt schon das Unrecht an!

Konsequenztraining

In der Basler Kunsthalle war die «Weltausstellung der Photographie» zu sehen, was die Frage aufwarf, ob Photos überhaupt Kunst sein könnten? Eine der Antworten war: Darauf komme es gar nicht so sehr an, denn auch bei manchen modernen Malereien, die schon in der Kunsthalle gehangen seien, habe man nicht viel danach gefragt ... Boris

Der Sudel

Die Zeit, da weibliche Besucher der Hochschulen, gar der medizinischen Fakultät, als emanzipiert betrachtet wurden, liegt noch nicht sehr weit zurück. Ein Professor, seines Spezialfaches Chirurg, begegnete seiner ersten Studentin herablassend, ja, mit merklicher Ablehnung. Als sie ins Staatsexamen steigen mußte, gab er sich alle erdenkliche Mühe, sie durchfallen zu lassen, doch kam er damit vor die falsche Schmiede.

Im Verlaufe der mündlichen Prüfung stellte er ihr die höhnische Frage: «Fräulein Kandidatin, können Sie mir sagen, was den Schöpfer aller Dinge bewogen haben mag, den Adam eher zu schaffen als die Eva?»

Die Kandidatin ließ sich keineswegs ins Bockshorn jagen; sie antwortete prompt: «Herr Professor, der Herrgott hält es genau wie ich: bevor er an die endgültige Arbeit geht, macht er einen Sudel, einen Entwurf.»

«Glänzend pariert, Fräulein Kandidatin!»

Und damit war das Eis gebrochen.
Tobias Kupfernagel

Frostbeulen

Geschieht dem Vater ganz recht,
wenn ich an die Hände friere, warum
kaufst er mir keine Handschuhe!
So sollen einfältige Buben gedacht
haben – früher.

Geschieht den Schweizern ganz
recht, wenn die «Mirages» noch teurer
werden, warum wollen sie nur
57! So scheinen geschäftige Unternehmer
zu denken – heute. Boris



sind Chefs so unausstehlich,
wenn man die Stelle gekündigt
hat?

E. M., Bern

Föderalismus

In einer Diskussion am Radio über den Föderalismus erklärte ein Teilnehmer, der Föderalismus komme ihm vor wie ein Sternmarsch sämtlicher Kantone zur Bundeskasse.

fis

